Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 172 — Dienstag, den 26. Juli — 1898

Ueber den Lippeschen Zwischenfall

schreibt die „Post": Der Wortlaut der Militärconvention zwischen Preußen und Lippe-Detmold lasse keinen Zweifel darüber, daß dem Regenten ein Rechtsanspruch bei der Forderung militärischer Ehrenbezeugungen für seine Söhne nicht zur Seite steht. Ob es richtig ist, daß die Lippesche Regierung den Bundesrath in der Sache angerufen hat, erscheint zweifelhaft. Wenn es geschehen sein sollte, dürfte dem Schritt der Erfolg versagt bleiben; denn nach der Reichsverfassung ist der Bundesrath zwar berufen, bei Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten zu entscheiden, aber um eine Streitigkeit zwischen Preußen und Lippe-Detmold handelt es sich in dem vorliegenden Falle garnicht. Der Bundesrath würde daher überhaupt nicht in der Lage sein, den Fall vor sein Forum zu ziehen, auch wenn er von der Lippe-Detmold'schen Regierung angerufen sein sollte.

Ueber die Vorgeschichte des Zwischenfalls berichtet die „Köln. Volks-Ztg.", daß sich das Offizierkorps in Detmold nach dem Regierungswechsel dem neuen Regenten gegenüber sehr zurückhaltend benahm, vor den Söhnen und Töchtern des Regenten wurde nicht präsentirt. So blieb es, bis im Regimentskommando ein Wechsel eintrat, damals wurde durch Garnisonbefehl angeordnet, daß auch den Mitgliedern der Regentenfamilie die Honneurs wie dem Regentenpaare erwiesen werden sollten. So ging es, bis Ende Mai cc. der kommandirende General aus Paderborn in Detmold eintraf. Er ließ sich die Garnison-Wachinstruction vorlegen und bestimmte, daß fortan lediglich dem Regentenpaare, nicht auch dessen Söhnen und Töchtern die militärischen Honneurs erwiesen werden sollten. Darauf wandte sich der Regent an den Kaiser.

Das „B. T." erhält eine Zuschrift, in der betont wird, daß die Successionsfähigkeit der Kinder des Grafen Regenten in dem Dresdener Schiedsspruch überhaupt nicht berührt worden ist, daß vielmehr die Erbfolge nach dem Ableben des gegenwärtigen Regenten aufs Neue geregelt werden müsse. Der Grafregent Ernst ist seit dem Jahre 1869 mit Karoline Gräfin von Wartensleben vermählt, der jetzigen Grafregentin. Die Mutter der Grafregentin, die verstorbene Gräfin Wartensleben, war die Tochter eines bürgerlichen Deutsch-Amerikaners. Daher wird die Successionsfähigkeit der Kinder des Grafen Ernst bestritten, da sie nicht dem hohen Adel angehören. In diesem Sinne sei auch die Weigerung der Offiziere, den Regentenkindern Hoheitsprädikate beizulegen, aufzufassen, und werde auch das Telegramm des Kaisers: „Dem Regenten, was dem Regenten zukommt", verständlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 25 Juli.

Der Kaiser, der am Freitag in Skjoldhaven weilte, begab sich Abends an Bord der Yacht des Fürsten von Monaco „Prinzeß Alice" zur Beobachtung der Tiefenforschungen, deren Ergebniß sehr interessant war. Gleichzeitig konnte die Mitternachtssonne beobachtet werden. Am Sonnabend ging die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser nach dem Hamland Meerbusen in See, woselbst die Ankunft am Sonntag erfolgte.

Der neue Kreuzer „Hertha", der am Sonnabend zu Kiel in Dienst gestellt worden ist, soll, wie es heißt, den Kaiser auf der Palästinafahrt begleiten. Der Kaiser hat auch an die kirchlichen Vertreter Oesterreich-Ungarns Einladungen ergehen lassen.

Die Kaiserin besuchte am Sonnabend das Diakonissenhaus in Wehlheiden bei Cassel. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen kehrten von ihrem dreitägigen Ausflug nach dem Kyffhäuser und dem Harz nach Schloß Wilhelmshöhe zurück.

Großherzog Karl Alexander von Weimar bestimmte die zu seinem 80. Geburtstage durch Sammlungen aufgebrachte Landesgabe von 45 336 50 Mk. zu einer „Karl Alexander-Geburtstagsstiftung", deren Zinsen, unter Zurückbehaltung eines Theils zur Vermehrung des Kapitals, nach Anweisung des regierenden Landesherrn ausschließlich zu Zwecken der Landeswohlfahrt zu verwenden sind.

Der bisherige Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche und Generalsuperintendent der Kurmark Dr. Dryander in Berlin ist zum ersten Hof- und Domprediger am Dom zu Berlin, unter Verleihung des Charakters als Oberhofprediger mit dem Range eines Rathes erster Klasse und der Befugniß, den seidenen Talar zu tragen, im Nebenamte ernannt worden. Demselben ist zugleich das bisher als Stellvertreter von ihm wahrgenommene, durch das Ableben des bisherigen Schloßpfarrers, Oberhofpredigers Dr. Koegel, erledigte Amt des Schloßpfarrers für das Schloß in Berlin definitiv übertragen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster hat sich nach Schloß Derneburg in der Provinz Hannover begeben, wo er seinen Sommerurlaub verbringt. Während seiner Abwesenheit fungirt in Paris der erste Sekretär der Botschaft, Legationsrath von Below-Schlatau als Geschäftsträger.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die in der Presse in Umlauf gesetzte Erzählung Björnsons in seinem Briefe an Zola von angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe über den Fall Dreyfus ist bis jetzt nicht dementirt worden, weil nicht für möglich gehalten wurde, daß derselben Glauben beigemessen werden könnte. Nachdem aber die Sache noch weiter besprochen wird, sind wir in der Lage zu erklären, daß jene angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers ihrem ganzen Inhalte nach unwahr sind. Insbesondere wird wohl Niemand, der den Reichskanzler kennt, für möglich halten, daß derselbe eine so geschmacklose Aeußerung, wie die vom Juden von Nazareth, gethan haben könnte.

Zum Gänsestreit bemerkt die „Nat.-Ztg." noch, in unterrichteten Kreisen werde daran festgehalten, daß die von Seiten einiger preußischen Regierungspräsidenten erlassenen Ausnahmeverfügungen in Bezug auf die Einführung russischer Gänse unabhängig von der Verordnung des russischen Finanzministers über die höhere Verzollung einiger deutscher Exportartikel ergangen sind. Zu einem endgültigen Ergebniß hatten die Verhandlungen bis Sonnabend noch nicht geführt, doch wird an einer endlichen Verständigung auf Grund der unter gegenseitigem Entgegenkommen geführten Verhandlungen nirgends gezweifelt.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Statsjahr 1897/98 haben sich dem Reichsanzeiger zufolge recht günstig gestaltet. Der Ueberschuß beträgt 25,3 Mill. Mark. Beim Reichsheer stellt sich das Gesammtergebniß um 2,38 Mill. Mark besser, dagegen haben die Ausgaben der Marine 3,16 Mill. Mark mehr erfordert, hervorgerufen durch die Erwerbung und Verwaltung des Gouvernements Kiautschou. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat 2,63 Mill. Mark weniger ausgemacht, weil die Anleihe nicht in dem vorausgesetzten Maße zur Begebung gelangt ist. Das größte Mehr ergaben Zölle und Tabaksteuer mit 69,32 Mill. Mark. Den Bundesstaaten sind 29 Millionen Mark mehr überwiesen worden. Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 63 132 147,43 Mark mehr aufgekommen, wovon 274 716 87 Mark zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 37 500 000 Mark zur Verminderung der Reichsschuld verwendet sind, so daß als Ueberschuß ein Betrag von 25 357 430,56 Mark verbleibt. Angesichts dieses wirklich günstigen Ergebnisses wird hoffentlich nicht so bald an neue Steuern gedacht werden.

Nachrichten über den Saatenstand im Deutschen Reiche theilt der Reichsanzeiger mit. Die fortgesetzt regnerische Witterung hat bei einer fast durchgängig unter der normal liegenden Temperatur die Entwickelung der Feldfrüchte sehr ungünstig beeinflußt. Die Erntearbeiten sind infolge dessen vielfach verzögert oder erheblich erschwert worden. Die Wintersaaten haben allerdings weniger gelitten, indeß ist der Körneransatz zum großen Theil lückenhaft. Eine gute Körnerernte wird beim Weizen als nicht wahrscheinlich bezeichnet. Von den Sommersaaten hofft man, daß ihnen die Niederschläge weniger geschadet haben. Die Kartoffeln standen im Durchschnitt in der Mitte zwischen gut und mittel, Klee und Wiesen etwas weniger als gut.

Die „B. P. N." schreiben: „Anläßlich einer Schrift eines Professors in Greifswald, in welcher gefordert wird, daß in der Volksschule nicht mehr als dreißig Kinder in einer Klasse unterrichtet werden, während jetzt durchschnittlich im Staate auf einen Lehrer 72 Kinder kommen, wird in linksliberalen Blättern wiederum dem Finanzminister Kargheit gegenüber dieser Kulturaufgabe vorgeworfen. Abgesehen davon, daß die Unterhaltung der Volksschulen in erster Linie gar nicht Sache des Staates, sondern der Gemeinden ist, und jene Vorwürfe daher sich besser gegen solche Gemeinden richten, welche, wie z. B. Berlin, trotz großer Leistungsfähigkeit auch nicht entfernt daran denken, die Zahl der Kinder in der einzelnen Klasse auf jene Mindestzahl herabzusetzen, sind unter der Verwaltung des Finanzministers Dr. von Miquel die staatlichen Aufwendungen für das Elementarschulwesen ganz besonders stark angewachsen. Sie beliefen sich 1890/91 im Ordinarium auf nicht voll 59 Millionen Mark; der Etat des laufenden Jahres sieht aber nicht weniger als über 80 Millionen an dauernden Ausgaben für Volksschulwesen vor, d. h. in 8 Jahren sind die dauernden Aufwendungen des Staates auf diesem Gebiete um nicht weniger als 35,5 % gestiegen. Daneben aber sind noch sehr beträchtliche Mittel für einmalige Ausgaben zu Elementarschulzwecken bewilligt.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde später war Doraline Freiin von Kaltenbach dem Prinzen Herrenstein angetraut.

Sie sah marmorbleich aus, aber es war nichts Gebrechliches in ihr, — im Gegentheil, es loderte förmlich in ihren Augen.

Den Freiherrn trug man vom Altar auf sein Bett zurück.

„Mein geliebtes Kind, meine Doraline, ich danke Dir, Du hast mein Sterbebett mit der höchsten Freude geschmückt, die mir werden konnte, Gott segne Dich!" entließ der Vater sie.

Nicht ein einziges warmes Wort kam von ihren Lippen. Sie fühlte sich so starr und kalt ihm gegenüber, als wäre nie ein kindliches Empfinden für ihn in ihrem Herzen gewesen.

Das, was sie allein dachte, war: „Betrogen bin ich!" Dieser Mann konnte dem Tode nicht so nahe gewesen sein. Hatte man ein gräßliches Spiel mit ihr getrieben?

Mit diesem Argwohn verließ sie ihn — für immer. Zwei Tage später war er todt.

In der allgemeinen Aufregung, die im Laufe der nächsten Zeit in der Residenz herrschte, tauchte ein neues Gerücht auf, das indeß bei den Besonnenen wenig Glauben fand. Es hieß nämlich auf einmal, daß die Gemahlin des Prinzen sich bei der Abfahrt des Zuges ein Leid habe anthun wollen; Andere behaupteten, sie habe sich aus dem Zuge gestürzt; wieder Andere, sie sei vom Altar direkt ins Wasser gegangen. Irgend welche Personen wollten gesehen haben, daß der Prinz wie ein Rasender nach Abfahrt des Zuges: „Halt! Halt!" schrie und am Fenster seines Waggons die heftigsten Gestikulationen machte.

Das Publikum schien eine gewisse Befriedigung in der Weitererzählung dieser unverbürgten Gerüchte zu finden; da aber nicht die geringste Thatsache zur öffentlichen Kunde kam, welche sie bestätigte, so ließ man das Gerede darüber fallen und beschäftigte sich mit der neuesten Neuigkeit, daß der Fürst ganz unerwartet angekommen sei.

Sr. Durchlaucht Rückkehr erfolgte um einen Tag früher, als man beim Hofe erwartet. Fürst Egon kam auch nicht gleich in die Residenz, sondern wandte sich nach seinem Lieblingsaufenthalt, dem Jagdschloß Lohr, welches am Fuß des Teufelsspiels, eine Stunde von der Ladenburg entfernt lag.

Lohr war ein sehr schlichtes, lediglich zu Jagdzwecken gebautes Haus, — für wenige Begleiter nur eingerichtet, denn der Fürst haßte, ein ächter Waidmann, alle diese Wildschlächtereien, die man zum fürstlichen Zeitvertreib ersonnen.

Diesmal war es überhaupt nicht die Jagd, die ihn herführte, sondern ein Freundschaftsbeweis für den Grafen Christoph von Ladenburg, der kürzlich in seinem Auftrage nach Wien hatte reisen müssen und heute zurück erwartet wurde.

Die Nachricht von des Prinzen Herrenstein schneller Verheirathung, zu welcher derselbe nicht einmal die Einwilligung seines fürstlichen Vetters, des Oberhauptes der Familie, eingeholt, hatte den Fürsten auf das Aeußerste empört und im Interesse seines Freundes Ladenburg erschreckt. Wie er, dachte seine ganze Umgebung, und die nächste Sorge aller war: Sah es nicht aus, als habe der Fürst den Erbgrafen nach Wien entsandt, um seinem Vetter freie Hand zu geben?

Kein Mensch ahnte vorläufig etwas von des Lüssenroders Mithülfe.

Selbst Se. Durchlaucht fühlte sich von dem üblen Schein bedrückt, hatte sofort mit dem Rittmeister von Rheinhagen Rücksprache genommen und dieser mußte in Folge dessen dem Erbgrafen entgegenreisen. Um keinen Preis durfte man denselben unvermittelt die Schreckensnachricht empfangen lassen. —

Aber das Unglück schreitet schnell:

In jenen Tagen, wo die Neuigkeiten und Ereignisse meist drei oder noch mehr Tage alt wurden, ehe die Zeitungen sie ins Publikum trugen, hatte es der Unstern gewollt, daß der Erbgraf auf einer der von ihm berührten Poststationen einen ihm bekannten rheinischen Weinhändler traf, der ahnungslos nichts Eiligeres zu thun hatte, als ihm die große Neuigkeit zu erzählen.

Dem Rittmeister von Rheinhagen war es heimlich lieb, daß er somit nicht als Erster die Schreckenskunde auszusprechen brauchte; er fand den Erbgrafen völlig erstarrt — und doch noch hoffend, ja überzeugt, es müsse ein Irrthum sein.

So hatte er ihn auf des Fürsten Befehl nach Lohr gebracht, und nun standen der Fürst und der ganz Vernichtete einander gegenüber, in einem jener seltenen Momente, wo im Drange größter Noth oder Theilnahme der Mensch zum Menschen spricht und das angeborene fürstliche Bewußtsein der bitteren Erkenntniß der eigenen Hülflosigkeit weicht.

„Ich kann mir das Alles so gut erklären! Sie hat sich zwingen lassen durch Gewissensbedenken und man ist gewissenlos genug gewesen, sie an ihrer — Schwäche, nein! an ihrer größten Stärke zu fassen," sagte der Fürst bedrückt zu dem Grafen, der gesenkten Hauptes ganz geknickt in einem Sessel ihm gegenüber saß.

„Die Schufte!" schrie der bis dahin stumme Mann — und sprang auf die Füße.

„Sie ist mir auf ewig verloren! Durch die Schurkerei ihres eigenen Vaters verloren! Und — wie habe ich sie geliebt! — Aber wie konnte sie sich selber aufgeben? Welche

Während in den vorhergehenden 7 Jahren zusammen rund 10,7 oder in jedem Jahr durschnittlich etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen im Extraordinarium für Volksschulzwecke ausgebracht sind, weist der Etat des laufenden Jahres nicht weniger als rund 36 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben für das Volksschulwesen auf."

△ Der Krieg um Cuba.

Ueber die Absichten der amerikanischen Regierung verlautet, daß die Kanarischen Inseln nicht annektirt werden sollen und daß Hawannah nicht angegriffen werden würde, so lange das gelbe Fieber auf der Insel herrscht. Dagegen soll Admiral Watson nach Spanien segeln, dort jedoch keine Städte bombardiren, sondern der Flotte Camaras habhaft zu werden versuchen und sie zerstören. Das Benehmen der cubanischen Insurgenten habe bewiesen, daß man diesen vor der Hand die volle Selbstständigkeit noch nicht gewähren könne, Amerika vielmehr eine wenn auch freundschaftliche, so doch feste Regierung auf Cuba führen müsse. Auf Puerto Riko würden die Vereinigten Staaten dagegen unter keiner Bedingung verzichten, dasselbe vielmehr zu einem marinestrategischen Stützpunkt ausgestalten und mit einer militärischen Verwaltung ausstatten. Bezüglich der Philippinen sollen die Großmächte mit Ausnahme von England zu einer Verständigung gelangt sein, die freilich nur negativer Natur sei. Sie wollen nicht gestatten, daß Amerika die Inseln annektire, noch wollen sie ein angloamerikanisches Protectorat genehmigen.

Sonst liegen noch folgende Meldungen vor:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist der Hafen von Santiago de Cuba, über den die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika im Verlaufe des Krieges mit Spanien die Blockade verhängt hatte, für Schiffe neutraler Staaten wieder geöffnet.

New-York, 23. Juli. Einer Depesche aus St. Thomas zufolge werden in San Juan auf Puerto Rico große Vorbereitungen getroffen, um dem Angriff der Amerikaner zu widerstehen.

Washington, 23. Juli. Die gesammte für Puerto Rico bestimmte amerikanische Truppenmacht wird auf 40000 Mann geschätzt. Nahezu 5000 Mann mit 1000 Pferden werden New-Port-News am Montag verlassen. Das erste Corps, welches in Chicamanga mobil gemacht worden ist, wird in der nächsten Woche über New-Port-News abrücken. General Miles wird, wie es heißt, in Guanica an der Südküste der Insel landen, wo er 300 Eingeborene treffen wird, um mit denen gemeinsam zu operiren. Letzteren sind von den Vereinigten Staaten bereits Waffen und Munition gesandt worden. Miles wird sich dann nach Ponce und von dort mit der Eisenbahn nach der Hauptstadt San Juan begeben. Eine zweite Abtheilung, welche bereits vor zwei Tagen von den Vereinigten Staaten aufgebrochen ist, wird an der Nordostküste bei Fajardo landen; eine dritte, welche unverzüglich ausrückt, an der Nordküste. Der Sekretär des Kriegsdepartements Alger ließ bereits eine große Anzahl von Schleppschiffen und Transportschiffen nach Puerto Rico abgehen, welche mit Krahnen und anderen Werkzeugen zum Löschen der Schiffe und zu der Anlage von Brücken, Dämmen und Docks dienen sollen. Wie aus Kap Haytien gemeldet wird, passirten dort gestern vier große Schiffe in der Richtung nach Osten. Man vermuthet, daß sich General Miles und seine Truppen an Bord befinden. Das Kriegsdepartement erwartet, daß dieselben morgen früh in den Gewässern von Puerto Rico Anker werfen werden.

Key West, 24 Juli. Ueber ein Treffen in der Bucht von Nipe werden folgende Einzelheiten bekannt: Die zwei Forts am Eingang in den Hafen leisteten nur geringen Widerstand, aber der spanische Kreuzer „Jorge Juan" und ein auf einem Hügel gelegenes Fort in der Nähe der Stadt Mayari erwiderten einige Zeit lang in nachdrücklicher Weise das amerikanische Feuer. Die „Jorge Juan", die von vier amerikanischen Schiffen umzingelt wurde, welche sie fortwährend mit einem heftigen Geschützfeuer überschütteten, war vollständig gefechtsunfähig geworden und sank in 20 Minuten. Bald darauf platzten zwei amerikanische Bomben in dem Fort von Mayari, welches darauf die weiße Flagge hißte. Als Sampson den Befehl zum Angriff gab, beabsichtigte er Nipe zum Ausgangspunkt der Angriffsbewegungen gegen Puerto Rico zu machen; aber diese Absicht ist vermuthlich wieder aufgegeben worden.

Habana, 24. Juli. Zahlreiche Schaaren Aufständischer griffen den Hafenort Gibara an, welche die kleine Garnison nach heldenmüthiger Vertheidigung räumen mußte, nachdem sie dem Feinde beträchtliche Verluste beigebracht hatte.

Madrid, 24. Juli. In der gestrigen Sitzung des Ministerraths erklärte der Marineminister, daß das Gerücht, Cervera wolle nach Beendigung des Krieges in den Vereinigten Staaten verbleiben, unbegründet sei. — Der Führer der karlistischen Partei in Madrid, Marquis Cerralbo, hat Spanien verlassen.

Ausland.

Rußland. Der Fürst von Bulgarien hat soeben den Zaren mit seinem Besuche beglückt und bei der Galatafel im Peterhofer Palais eine mächtige Rede gehalten. Kaiser Nikolaus beschränkte sich darauf, auf die Gesundheit der fürstlichen Familie und das Gedeihen Bulgariens zu trinken. Fürst Ferdinand sprach von den Banden „welche Bulgarien so eng mit der großen Schwesternation vereinen: Rasse, Religion und ewige Erkenntlichkeit gegenüber den erhabenen und unvergeßlichen Begründern der Befreiung unseres Vaterlandes", dankte dem Zaren für die Uebernahme der Taufzeugenschaft des Prinzen Boris und leerte sein Glas auf die Gesundheit und Wohlfahrt des ganzen kaiserlichen Hauses, wie auf das Gedeihen des großen Rußlands. — Sonntag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr sind der Fürst und die Fürstin von Bulgarien abgereist, um sich über Berlin nach Koburg zu begeben.

Frankreich. In Paris wird die Untersuchung gegen Esterhazy nicht nur wegen der falschen „Speranza"-Telegramme geführt, sondern auch wegen einer Reihe anderer unerlaubter Manöver, welche derselbe gegen Oberst Picquart mit Hilfe höherer Offiziere unternommen haben soll. Letztere werden nicht gerichtlich verfolgt werden, jedoch Disziplinarstrafen erhalten. Wenn nur der Gang der Untersuchung nicht gestört wird!

Die Pariser Skandalgeschichten nehmen kein Ende. Jetzt beschuldigt der „Siecle" den Major du Paty du Clam in formeller Weise, er sei durch Ertheilung von Rath Mitschuldiger Esterhazy's gewesen bei der Absendung der falschen Telegramme an den Oberst Picquart und habe Esterhazy das Dokument mit dem Aktenauszug mitgetheilt, welches dem Ministerium durch die Dame mit dem Schleier zugestellt worden sei. Der „Siecle" behauptet ferner kategorisch, Major du Paty du Clam habe das Geheimniß der verschiedenen Untersuchungen verrathen, um Esterhazy zu retten; du Paty du Clam selbst habe einen falschen Speranza-Brief geschrieben; du Paty du Clam sei selbst die verschleierte Dame gewesen, welche Esterhazy das rettende Dokument „Canaille de D . . . . ." übergeben. Der „Siecle" erklärt weiter, alles das sei den meisten Mitgliedern des Cabinets Brisson, wie auch denen des früheren Cabinets Meline bekannt. — Das kann ja wieder nett werden!

Provinzialnachrichten.

— **Marienwerder,** 23. Juli. Herr Franz Döring, einer der beliebtesten und geachtetsten unserer Mitbürger und Senior der Stadtverordneten, gehört der Stadt Marienwerder am 4. August d. Js. fünfzig Jahre als Bürger an. — In dieser Woche ist auf der Haltestelle Sedlinen ein großer Theil Tabak vorjähriger Ernte verladen worden. Herr Goldfarb, der bedeutende Posten in der hiesigen Niederung kauft, hat jetzt über 20 Waggon abgenommen, die an seine beiden Fabriken nach Danzig und Pr. Stargard gingen. Herr G. hat seit einiger Zeit einen ständigen Beamten in der Niederung wohnen, der das Wachsthum des Tabaks und den Verlauf der Ernte beobachtet und dann die für die Firma passenden Tabake kauft. Auch Herr Woythaler hat in dieser Woche für seine Fabrik in Bromberg ein bedeutendes Quantum Tabak abgenommen. Erfreulicherweise ging die Abnahme durchweg glatt von statten und fiel zur allseitigen Zufriedenheit aus.

— **Aus Ostpreußen,** 21. Juli. Bei der Beerenlese in der Georgenburger Forst hatte sich eine Frau aus Szingen von ihrem kleinen Söhnchen auf eine weite Strecke entfernt. Als sie auf das Jammergeschrei des Kindes zurückeilte, da sah sie, daß der Knabe von einem flügellahm geschossenen, hungrigen Steinadler angefallen war. Die Frau konnte dem übel zugerichteten Kinde nicht mehr helfen und es verstarb in den Armen der Mutter.

— **Rominten,** 23. Juli Die Maßnahmen gegen die Nonnenraupe in der Rominter Haide haben den Waldungen ein vollständig verändertes Bild gegeben. Durch die Lichtung ganzer Strecken und die Entfernung des Unterholzes mangelt es nun allenthalben an den romantischen Plätzen, dem Ziele der Reisenden und Sommerfrischler. Ebenso ist das Hochwild auf wenige Reviere zusammengedrängt, da mit der Anlage der Schonungen erst nach einigen Jahren begonnen werden soll. Als Unterkunftsstellen gegen die Unbilden der Witterung wie auch zur Fütterung sind daher zahlreiche überdachte Schuppen angelegt worden, die von den Hirschen gern aufgesucht werden. Einen eigenartigen Anblick gewähren die mit Blendlaternen versehenen Petroleummotore, durch welche die schädlichen Schmetterlinge abends angelockt und vertilgt werden. Das Auftreten der Nonne ist noch in vielen anderen Forsten bemerkt worden. Hunderte von Frauen und Kindern sind deshalb zur Ferienzeit in den Waldungen zur Vertilgung der verderblichen Insekten beschäftigt.

— **Podwidz,** 22. Juli. (Grenzzwischenfall.) Am Mittwoch, Abends 7 Uhr, fuhr der Fischer Anton Szeszycki auf den hiesigen See, um an einer etwa in der Mitte gelegenen seichten und mit Rohr bewachsenen Stelle Fischreusen auszusetzen. Plötzlich gab ein russischer Grenzsoldat vom Kordon Gybardowo einen Schuß auf ihn ab. Die Kugel ging dicht am Kahn vorbei und schlug auf dem diesseitigen Seeufer ein. Einem anderen Fischer, der hier seine Netze zum Trocknen aufhing, flog das Geschoß dicht am Kopf vorbei. Der Soldat machte Miene, noch einen zweiten Schuß in knieender Stellung abzugeben, unterließ es aber, weil ihm die Entfernung vielleicht zu weit erschien. Seitens der Behörden, welche von diesem Vorfalle bereits in Kenntniß gesetzt worden sind, wird die Untersuchung wohl sofort eingeleitet werden.

* **Königsberg,** 23. Juli. Die Königl. Eisenbahn-Direktion Königsberg theilt mit: Am 22. Juli entgleiste auf der Haltestelle Sorquitten ein Arbeiterzug, wobei zwei Arbeiter getödtet und vier leicht verletzt wurden. Vier Arbeitswagen sind stark beschädigt. Der Betrieb auf der Strecke Sensburg-Bischofsburg, auf welcher die Haltestelle Sorquitten liegt, ist noch nicht eröffnet. Die Arbeitszüge verkehren lediglich zu baulichen Zwecken.

— **Bromberg,** 23. Juli. Mit dem am Sonntag, 31. Juli, auf der Rennbahn hierselbst stattfindenden Berufsfahrerrennen soll auch ein Militärwettfahren verbunden werden. In Aussicht genommen sind ein Rennen für Chargirte vom Feldwebel abwärts über 2000 Meter und ein solches für Mannschaften über die gleiche Strecke. Die drei Besten von jedem Rennen starten dann zusammen in einem Hindernißfahren über 1200 Meter. Die Hindernisse bestehen in Gräben, Hürden, Barrieren u. s. w. Für jedes Rennen sind 3 Preise ausgesetzt.

— **Krone a. d. Br.,** 22. Juli. Der Gefreite Kratzardt vom „Jagdkommando" des 127. Infanterie-Regiments ist heute beim Durchschwimmen der Brahe ertrunken. Kr. war ein sehr tüchtiger Schwimmer, er hatte den Fluß schon fast durchschwommen, als er plötzlich lautlos in die Tiefe sank — man nimmt an, in Folge Herzschlages.

— **Posen,** 24. Juli. Der Regent von Lippe-Detmold, Graf zur Lippe-Biesterfeld, hat seine in der Provinz Posen gelegene, 12000 Morgen umfassende Herrschaft Bentschen für 1150000 Mark an den Rittmeister v. Klitzing vom Leibgarde-Husarenregiment verkauft.

Lokales.

Thorn, 25. Juli.

+ [Personalien.] Der Regierungsassessor v. Pirch zu Danzig ist der Königlichen Regierung zu Aachen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden — Der Referendar Hans Müller aus Berlin ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgerichte in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. — Der Gefangenaufseher Czolbe bei dem Gerichtsgefängnisse in Danzig ist in gleicher Amtseigenschaft an das landgerichtliche Gefängniß in Konitz versetzt worden.

+ [Personalien in der Garnison]. Hagemann (Georg), Premier Lieutenant im 6. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68, kommandirt zur Kriegs-Akademie, zur Dienstleistung beim Ulanen-Regiment von Schmidt; Frank, Second-Lieutenant im Pionier-Bataillon Nr. 2, zur Verwaltung des Brückenmaterials nach Graudenz kommandirt.

∠ [Personalien bei der Post.] Angestellt ist der Postpraktikant Mende aus Darmstadt als Postsekretär in Thorn. Versetzt sind die Postassistenten Buszello von Strasburg (Westpr.) nach Gorzno, Kubau von Danzig nach Simonsdorf. Der Telegraphensekretär Kaiser in Danzig tritt in den Ruhestand.

△ [Charakterverleihung.] Der Charakter als Professor ist ferner beigelegt worden den Oberlehrern Winicker am Gymnasium in Pr. Stargard, Meißner am Gymnasium in Pr. Stargard und Dr. Serres am Gymnasium in Culm.

| [Victoria-Theater.] Der gestrige Abend brachte uns — bei wieder recht gutem Besuch — eine Aufführung von Weber's „Freischütz". An kleinen Bühnen sieht man gerade einer Freischütz-Aufführung immer mit einer gewissen, nicht unberechtigten Angst entgegen; indessen können wir mit der gestrigen Vorstellung wohl zufrieden sein. In szenischer Hinsicht mußte man sich ja freilich über Manches hinwegsetzen, das liegt nun einmal in unseren mäßigen Bühnenverhältnissen begründet; sonst aber bemühten sich die Mitglieder des Waldau'schen Opernensembles fast durchweg mit recht gutem Erfolg, die herrliche Schöpfung Webers auch auf unserer Bühne mit Ehren bestehen zu lassen. — Das Dirigentenamt hatte diesmal in Vertretung des Herrn Gercke der Dirigent unserer Liedertafel, Herr Char übernommen, der sich seiner Aufgabe in vollem Maaße gewachsen zeigte. Das Publikum kargte nicht mit Beifallsspenden.

Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Dienstag kommt in bester Besetzung Donizetti's komische Oper „Die Regimentstochter" zur Aufführung: Nach dem 1. Akt tritt der berühmte Herr Paul Sandor in seinen einzig in der Welt dastehenden Produktionen auf. Alle Zeitungen sind voll des Lobes über dessen Darbietungen. Herr Sandor, der sich auf der Durchreise nach Moskau befindet, hat im Bromberger Concordiatheater und zuletzt im Graudenzer Kaiser Wilhelm-Theater sensationellen Erfolg gehabt und stets ausverkaufte Häuser erzielt. Hoffentlich ist dies auch hier der Fall.

[ ] [Radwettfahren.] Der Verein für Bahnwettfahren erläßt soeben die Ausschreibung für das dritte diesjährige Internationale Rad-Wettfahren auf der Cement-Rennbahn Culmer-Vorstadt (Munsch) am Sonntag, den 7. August, Nachmittags 3 Uhr: 1. Hauptfahren; Strecke 3000 m. Offen für alle Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 105 Mk. Einsatz 2 Mk. — 2. Erstfahren: Strecke 2000 m. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren noch keinen Preis erzielten. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40 Mk. Einsatz 1 Mk. — 3. Mehrsitzer-Vorgabefahren: Strecke 2800 m Offen für alle Herrenfahrer. 3 pr. Ehrenpreise im Werthe von 120 Mk. Einsatz 3 Mk. p. Maschine. — 4 Vereins-Fahren. Offen für Mitglieder des R. V. „Vorwärts". 3 Ehrenurkunden des R. V. „Vorwärts" und dem Ersten 1 Ehrenpreis des V. f. B. — 5. Rundenpreisfahren: Strecke 2000 m. Offen für alle zu 1 und 7 nicht gemeldeten Fahrer. Gewerthet wird nach Punkten, dem Ersten jeder Runde 3 dem Zweiten 2, dem Dritten 1 Punkt. Die Schlußrunde wird doppelt gewerthet. Diejenigen erhalten die ausgesetzten Preise, welche die meisten Punkte auf sich vereinigen. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60 Mark. Einsatz 1 Mk. — 6. Militärfahren: Strecke 2000 m. Offen für Chargirte und Gemeine der Thorner Garnison. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40 Mk. Kein Einsatz. — 7. Dauer-Fahren über 30 klm = 4 Meilen. Offen für alle Herrenfahrer. Es werden zu diesem Rennen nur diejenigen Fahrer zugelassen, welche mindestens eine Schrittmachermannschaft nachweisen können. 4 Ehrenpreise im Werthe von 200 Mk. Einsatz 3 Mk. Nothwendig werdende Vorläufe werden über 1000 bezw. 1200 m ausgefahren. — Die Nennungen sind unter Beifügung der Einsätze und Angabe der Farbe des Renntricots rechtzeitig zu Händen des Herrn J. Kozlowski, Thorn, Schillerstraße 17 einzureichen. Nennungsschluß: Dienstag den 2. August Vormittags 10 Uhr.

∠ [Den Vereinsfestlichkeiten], welche für gestern in ziemlich großer Zahl angesetzt waren, war die Witterung nicht besonders günstig. Da aber der Regen zu Mittag nachließ, hatten sich doch alle Veranstaltungen einer verhältnißmäßig regen Theilnahme zu erfreuen und verliefen zumeist ohne unangenehme Störungen; nur die Kälte machte sich namentlich gegen Abend recht empfindlich bemerkbar.

W [Wenn unsere Wetterpropheten Recht behalten,] dann bekommen wir in diesem Jahre einen sehr frühen Winter, der September soll schon Schnee

---

Teufelei eines Sterbenden! Welche Schwäche, welch' elende Schwäche von ihr!"

So ging der leidenschaftliche heiße Schmerz und die ohnmächtige Wuth in wilden Wogen über des Unglücklichen Seele.

Er hatte gebeten, allein sein zu dürfen.

Der Fürst wollte es nicht zugeben in der heimlichen Furcht, daß der Graf zur Pistole greifen möchte.

Und doch lag in seinem leidenschaftlichen und, was das Bitterste war, ohnmächtigen Schmerz, in dieser fiebernden Wuth nichts Unedles, nichts Unmännliches!

Wäre es möglich gewesen, daß das Freundschaftsband zwischen den Beiden sich noch enger knüpfte, — es wäre jetzt geschehen.

„Und den Mann giebt das Mädchen auf, um eines ehrsüchtigen Vaters letzte Stunden nicht zu kürzen. Alles opfern für ein Nichts, — eine Idee," sagte sich der Fürst ingrimmig.

Der Doktor Holthohn wurde gemeldet, der Fürst hatte ihn zu sich bescheiden lassen.

Von dem alten Manne erfuhren sie auf das Genaueste die Vorgänge am Sterbebette des soeben verschiedenen Freiherrn.

Graf Christoph klagte nicht mehr. Mit aufeinander gepreßten Lippen stand er da; jeder Gedanke in ihm ward erstarrt in maßlosem, stummen Schmerz.

„Die Unglückliche!" keiner der drei Männer wußte etwas Anderes zu sagen.

„Ja, — wenn man ihr noch eine Hülfe, eine Erleichterung ihres Looses hätte bieten können."

Der Fürst war's, der so sprach.

Da stand der alte Arzt von seinem Stuhle auf und trat dicht vor seinen durchlauchtigen Herrn.

„Wenn Sie in dieser Stunde dem beklagenswerthen Weibe eine Wohlthat erweisen wollen, mein Fürst," sagte er in tiefem gewichtigen Ernst, „so fordern Sie von Sr. Erlaucht das Versprechen, die Unselige nie wieder sehen zu wollen; Denken Sie an Dante's Wort: „Im Unglück sich des verlorenen Glückes zu erinnern ist das Schwerste!" — — —

Den Fürsten wie Graf Christoph durchfuhr es. —

Wie hart, was der Alte forderte! Und doch — er hatte Recht.

Sie sahen sich mit großen Augen an; Keiner sprach.

Aber sie mußten sich wohl verstehen, denn der Graf wich zurück. Das war zu viel! —

Sein Ehrenwort, sie nie wieder zu sehen?

Vor diesem „Niemals" empfand er erst, wie groß seine Liebe zu ihr war. Kein Gedanke in ihm klagte sie an; sie war das Opfer, die Geliebte! „Ich kenne sie ja! Ich weiß, wie der Alte ihre Pflichttreue von jeher ausnutzte!" rief er in seiner Qual! Und grade jetzt sehnte sich sein Herz nach ihr mit überwältigender Macht.

Die Erstarrung war plötzlich gelöst, — Verzweiflung brach hervor. —

„Durchlaucht müssen — Sie müssen sein Wort fordern!" sagten des Arztes ehrliche energische Augen.

Aber der Erbgraf wollte nicht! Er wurde wie rasend vor Wuth und Schmerz.

Und endlich — der Doktor war's, der ihm „um Doraline's willen!" zusprach, — endlich legte er doch seine zitternde Hand in die seines fürstlichen Freundes.

„Mein Wort, — ich will sie mit meinem Willen nicht wiedersehen." —

Und dann mußten sie ihn allein lassen. Er bat dringend darum, — er mußte seine Liebe begraben, aber — allein — allein!

O, im Unglück vergangenen Glückes zu gedenken. . . . .
Und alle Hoffnungen in Trümmern!
Ein Anderer hielt sie in seinen Armen! — —

Der Fürst saß wenige Stunden nach der soeben stattgehabten Scene mit Prinzeß Clothilde, seiner Schwester und innigsten Vertrauten, beim Thee. Er fühlte sich abgespannt und in erbitterter Aufregung über Herrenstein.

Ihm war die Stille von Lohr mehr als je eine Wohlthat; die Nothwendigkeit, sich mit des Prinzen Verhalten so gut wie möglich abzufinden, kostete ihn äußerste Selbstüberwindung.

Die Prinzeß, sonst die Güte und Milde selbst, konnte heute, statt ihn zu beruhigen, nicht Worte genug finden, ihrem Bruder von allen diesen Gerüchten zu erzählen, welche die Stadt erfüllten.

Da brachte der Kammerdiener einen Brief.

„Was machen Sie denn für ein sonderbares Gesicht, Martin?" fragte die Prinzeß, während der Fürst den Brief von der Silberplatte nahm. „Es ist doch nichts vorgefallen? kein Unglück?"

Auch der Fürst blickte auf.

Allerdings! Martin's Mienen verkündeten ein Ereigniß!

„Was giebt es?" fragte der hohe Herr also auch.

„Durchlaucht halten zu Gnaden — eine ganz verschleierte Dame! Sie wollte nicht in den Lichtschein treten. Keiner dürfe sie sehen, sagte sie! Schwarz verschleiert vom Kopf bis zu den Füßen! Und ihre Stimme kommt mir doch so bekannt vor!"

Während der wohlerzogene Diener diese Antwort gab, blickte er bezeichnend und in unverkennbarer Neugier auf den Brief in seines Herrn Hand und fügte hinzu: „Sie ließ „flehentlich" bitten, den Brief möchten Durchlaucht doch sogleich lesen! er sei sehr wichtig!"

Der Fürst war unter die Lampe getreten; — er las das sehr kurze Schreiben. Ein Ausdruck höchster Betroffenheit malte sich in seinen scharfen Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

bringen. Das ist eine wenig tröstliche Aussicht, ein warmer Herbst wäre einmal nach dem verregneten Sommer eine Entschädigung, die auch der Bescheidenste mit Recht beanspruchen könnte, dann aber brauchen wir den Herbst doch auch für die Reife der Spätfrüchte, so daß es geradezu grausam wäre, sollten wir aus dem sog. Sommer direkt in den Winter marschiren. Der Winter ist nicht nur unangenehmer, er ist auch theurer als der Sommer, die Oefen verschlingen eine Menge Geld und werden, wenn nicht alles trügt in dem kommenden Winter ganz besonders kostspielig sein. Die Kohlen sind nämlich jetzt schon nicht unerheblich theurer geworden und werden, falls wirklich ein frühzeitiger und strenger Winter hineinbricht, zweifellos noch im Preise gewaltig steigen. Ein vorsichtiger und fürsorglicher Hausvater wird daher bald in seinen Beutel greifen und das Quantum an Feuerungsmaterial erwerben, das er für seinen Haushalt während des kommenden Winters bedarf. Augenblicklich kauft man noch vortheilhaft, das kann sich aber schon in wenigen Wochen geändert haben, so daß man alsdann außer der höheren Geldausgabe noch den Aerger zu tragen hat, nicht rechtzeitig das gethan zu haben, was nun einmal unentbehrlich ist.

*** [Besitzwechsel] Die Kauffmann'sche Brauerei ist einschließlich des Grundstücks für 98 900 Mk. in den Besitz der Firma Gütermann & Co in Bamberg (Bayern) übergegangen.

= [Postreformen.] Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski hat soeben bekannt gegeben, daß die Frage der Zulassung von Rollenbriefen bei der bevorstehenden Revision einzelner Versendungsbedingungen in Erwägung gezogen werden wird und eine anderweite Festsetzung der Fernsprechgebühren und der Postanweisungsgebühr für kleine Beträge in Aussicht genommen ist. — Besonders die Fernsprecheinrichtungen würden ganz bedeutend mehr benutzt werden, als bisher, wenn die Anschlußgebühren etwa um die Hälfte oder wenigstens um ein Drittel ermäßigt würden.

∠ [Erlaubniß zum Aehrenlesen.] Anläßlich der begonnenen Roggenernte sei darauf hingewiesen, daß nur auf Grund der Erlaubniß des Grundeigenthümers bezw. des Feldbesitzers das Aehrenlesen auf fremden Grundstücken erlaubt ist. Das Nachlesen ohne Erlaubniß wird auf Grund des § 368, 9 des R.-St. G.-B. als strafbarer Eigennutz mit Geldstrafe bis 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

≠ [Ein noch viel zu wenig gewürdigter Vortheil der Invaliditäts- und Altersversicherung] ist die Erstattung der Beiträge an die Hinterbliebenen eines Versicherten im Todesfalle. Stirbt ein Versicherter, ohne in den Genuß einer Rente gelangt zu sein — und das wird bei den meisten Leuten der Fall sein, die an akuten Krankheiten ohne langes Siechthum sterben —, so erhalten die Hinterbliebenen die Hälfte der für den Versicherten entrichteten Beiträge zurück, die sich in der Regel mit dem vom Versicherten selbst geleisteten Antheil decken werden.

X [Zum Frachtverkehr mit Rußland.] Frachtbriefe im Verkehr von Rußland mit unvollständiger oder sogenannter fingirter Adresse, d. h. solcher Adresse, deren Träger nicht existirt, oder mit der Adresse „An Vorzeiger", „An Ordre des N. N." und dergleichen, werden vom 1. Januar 1899 ab nicht mehr zugelassen. Das Verfahren, die mit solchen Frachtbriefen von russischen nach deutschen Stationen beförderten Sendungen (Getreide, Zucker ꝛc.) an den Vorzeiger des Frachtbrief-Duplikats gegen Revers oder Sicherheitsleistung auszuhändigen, wird daher von dem genannten Zeitpunkte ab aufgehoben. Wie in allen übrigen Verkehren müssen vom 1. Januar 1899 ab auch im Verkehr von Rußland die auf deutsche Stationen gestellten Frachtbriefe gemäß Artikel 6 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 mit dem Namen und Wohnorte des Empfängers versehen sein.

§ [Römische Unduldsamkeit in Westpreußen.] Unter dieser Spitzmarke schreibt eine kirchliche Korrespondenz: In der katholischen Kirche zu Putzig war als Gehülfe des Malers der katholische Maler J. angenommen. Bei der Lohnauszahlung ward ihm von dem leitenden Maler mitgetheilt, er müsse ihn leider — und zwar auf Beschluß des Kirchenvorstandes — entlassen, denn er sei nicht zur Osterbeichte gewesen, und solche Leute dürften in der Kirche nicht arbeiten. Der eigentliche Grund dieses merkwürdigen Vorgehens war aber augenscheinlich der, daß J. eine evangelische Frau hat und seine Kinder evangelisch erziehen läßt. Nach der alten, oft bewährten Praxis römischer Nächstenliebe will man ihn durch Hunger mürbe machen. Dazu stimmt auch, daß eine katholische Frau seiner Frau empfahl, doch zum römischen Priester zu gehen, „damit doch alles gut gemacht würde." Auch bekommt J. bei katholischen Leuten keine Wohnung; seine jetzige ist ihm gekündigt, bei einer anderen, die er gemiethet hatte, wurde der Miethsvertrag am nächsten Tage wieder rückgängig gemacht. — Daß überhaupt die evangelische Kindererziehung in Mischehen den Grimm der Ultramontanen erregt, beweist noch ein anderer Fall. Ein evangelischer Beamter des Landrathsamtes in Putzig wollte eine Katholikin heirathen, verweigerte aber das Versprechen der katholischen Kindererziehung und von einer katholischen Trauung konnte deshalb keine Rede sein. Als nun die Braut zur Beichte ging, wurde sie wegen ihrer beabsichtigten Ehe ausgefragt und, als aller priesterlicher Druck schließlich nichts nützte, wurde ihr die Absolution verweigert. Das Paar hat sich nun in Danzig evangelisch trauen lassen.

+ [Militärisches.] Der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 mit Fahne begaben sich heute Nachmittag 1½ Uhr mittelst der Eisenbahn von der Rudaker Rampe aus nach dem Truppen-Uebungsplatz Gruppe, um dort zunächst das gefechtsmäßige Prüfungsschießen und demnächst das Regiments- und Brigade-Exerzieren abzuhalten. Der Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade Herr Generalmajor Behm hat sich in Begleitung seines Adjutanten behufs Abhaltung des gefechtsmäßigen Prüfungsschießens der Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176 gleichfalls nach Gruppe begeben. Das Prüfungsschießen dauert nur noch morgen; vom 27. Juli bis zum 3. August finden die Regiments-Exerzitien beider Regimenter und vom 4. bis zum 8. August das Brigade-Exerzieren der 87. Infanterie-Brigade dortselbst statt. Zu letzterem Zwecke begiebt sich der Brigadestab am 3. k. Mts. nach Gruppe und kehrt mit dem Regimentsstab und dem 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 mit der Eisenbahn am 9. August in die Garnison zurück.

◎ [Innungs-Versammlungen.] Die Riemer-, Sattler- und Tapezierer-Innung hielt Sonnabend Nachmittag auf der Herberge Quartal ab. Drei Lehrlinge wurden eingeschrieben, einer freigesprochen. Ueber Freie- oder Zwangs-Innung soll nach dem in Leipzig abgehaltenen Verbandstage, zu dem Obermeister Puppel als Vertreter gewählt wurde, entschieden werden. — Die Schlosser-, Uhr- und Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung hielt auch am Sonnabend Quartal ab. Ein Meister wurde aufgenommen, 7 Ausgelernte freigesprochen, 19 Lehrlinge eingeschrieben. Der Schriftführer Herr Lehmann berichtete über den Verbandstag, welcher in Eisenach abgehalten wurde.

*☽ [Die Ziegeleirestauration] und der Garten sind jetzt mit Gasbeleuchtung versehen worden.

♁ [Ein Unglücksfall,] der zwei Menschenleben als Opfer forderte, ereignete sich gestern auf der Weichsel. Wind und der dadurch hervorgerufene ziemlich starke Wellengang auf dem Strome ließ mehreren jungen Leuten eine Segelfahrt auf der Weichsel als ganz besonders verlockend erscheinen. In Folge eines ungewöhnlich heftigen Windstoßes schlug aber der Kahn, dessen sie sich bedienten, um und alle Insassen fielen ins Wasser. Während sich die übrigen retten konnten, fanden zwei der Verunglückten den Tod in den Wellen, und zwar der Arbeiter Julius Wisniewski und der Messerschmiedegeselle Julius Glöck.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,36 Meter über Null, fallend. Wassertemperatur 12 Grad R. Eingetroffen sind der Trajektdampfer „Thorn" aus Danzig, wo er einen neuen Kessel, Anstrich ꝛc. erhielt, der Dampfer „Prinz Wilhelm aus Graudenz mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau, Dampfer „Deutschland" aus Danzig mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit drei beladenen Kähnen und eigener Ladung nach Danzig, „Prinz Wilhelm" nach Neuenburg, „Drewenz" nach Schwetz. Angelangt „Montwy" aus Danzig bezw. Bromberg mit Heringen, Petroleum, Kolonialgütern und der russische Dampfer „Warschawa" mit zwei Kähnen; drei Kähne mit Kleie und Weizen aus Wloclawek.

— Culmsee, 24. Juli. In einer unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Hartwich hierselbst abgehaltenen Handwerker-Versammlung wurde von allen bereits bestehenden Innungen die Neubegründung von freien Innungen beschlossen.

Vom deutschen Turnfest.

Hamburg, Sonnabend, 23. Juli. Zur Theilnahme am IX deutschen Turnfest trafen Tausende von Turnern, viele davon in Sonderzügen, hier ein. Alle wurden mit Musik empfangen und nach der Turnhalle zu St. Georg geleitet, wo die Begrüßung stattfand und die Fahnen abgegeben wurden. Die Straßen der Stadt, namentlich in der Umgebung der Bahnhöfe sind von dichtgedrängten Menschenmassen erfüllt. Die Stadttheile, durch die sich der morgige Festzug bewegen wird, sind aufs prächtigste geschmückt. Das Wetter ist, von einzelnen Regenschauern abgesehen, schön und warm.

Um 8 Uhr Abends fand in der Festhalle der Empfang der Ehrenvorsitzenden und der Ehrengäste statt. Der Festakt wurde mit dem Vortrage des „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" durch 600 Sänger eröffnet. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Bürgerschaftspräsident Hinrichsen, die Ehrenvorsitzenden und theilte dabei mit, Generaloberst Graf Waldersee bedauere, nicht persönlich an der Feier theilnehmen zu können; Redner ersuchte sodann den Bürgermeister Moenckeberg, das Fest zu eröffnen. Dieser begrüßte die fremden Theilnehmer in einer längeren herzlichen Rede im Namen des Senates, der Bürgerschaft und der ganzen Bevölkerung und schloß, nachdem er das Fest für eröffnet erklärt hatte, mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Darauf begrüßte der Ober-Ingenieur Meyer herzlich die Oesterreicher und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Josef. Präsident Hinrichsen übergab, nachdem er allen bisherigen Mitwirkenden gedankt hatte, die Leitung des Festes dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Dr. Ferd. Götz-Leipzig. Dr. Götz übernahm die Festleitung und dankte für den herzlichen Empfang. Nachdem dann noch mehrere Toaste ausgebracht und Lieder vorgetragen waren, wurde das Festspiel „Heil dir Germania" unter Mitwirkung von 500 Personen mit vier lebenden Bildern aufgeführt. Sodann folgten Stabübungen, Liederreigen u. A. Lebhafter Beifall belohnte die Mitwirkenden. Der Abend verlief glänzend.

Hamburg, Sonntag, 24. Juli. Den Glanzpunkt des heutigen Tages bildete der großartige Festzug, an dem sich ungefähr 24 000 Personen betheiligten. Im Zuge befanden sich 35 Musikkapellen und 1600 Fahnen sowie 6 Festwagen. Der Vorbeimarsch, der sich in größter Ordnung vollzog, dauerte über zwei Stunden. An der Spitze des Zuges marschirten die Vertreter von Turnvereinen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Brasilien, Rußland, der Schweiz, England, Italien, Ungarn, Rumänien und Belgien. Den fremden Turnern folgten die deutschen Turner in sieben Abtheilungen; die stärkste Betheiligung ist aus Sachsen zu verzeichnen. Auch die stattliche Zahl österreichischer Turner erregte großes Aufsehen. Als der Zug beim Rathhause, wo die Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft mit ihren Damen Aufstellung genommen hatten, vorbeikam, herrschte andauernd unbeschreiblicher Jubel. Auf dem Wege, den der Zug nahm, bildete eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge Spalier, überall herrschte größte Ordnung. — Heute Vormittag gab der Preßausschuß den hier anwesenden, ungefähr 120 auswärtigen Vertretern der Presse ein Frühstück, das in vorzüglicher Weise verlief. Alle Redner aus Deutschland und dem Auslande sprachen sich in lobendster Weise über den herrlichen Verlauf des Festes aus.

Der Festplatz war heute Nachmittag trotz des widrigen, kühlen Wetters außerordentlich gut besucht. Beim deutschen Dreisprung erzielte Buchheist-Leipzig mit 11,97 Meter die größte Weite. Zweiter wurde mit 11,90 ein Amerikaner. Beim Schleuderballweitwerfen, an welchem sich 466 Turner betheiligten, that Boormann aus Buhave (Oldenburg) den besten Wurf mit 47½ Meter. Zu den Stabübungen waren 10137 Theilnehmer angemeldet, von welchen 7500 antraten. Die größte Theilnahme bei früheren Turnfesten betrug bisher 4500. Vom Kreise Norden betheiligten sich 1274 Turner in 179 Riegen und 70 alte Herren am Barren. Die Uebungen gelangen sämmtlich ausgezeichnet. Von Ausländern turnten heute Nachmittag Schweizer in 2 Abtheilungen, ferner Italiener, Russen, Rumänier. Besonders interessant waren auch die von einigen Engländern ausgeführten Boxergänge.

Kunst und Wissenschaft.

— Breslau, 23. Juli. Der ordentliche Proffessor der klassischen Philologie an der hiesigen Universität, Geheimer Fegierungsrath Dr. Roßbach ist heute gestorben.

Vermischtes.

Die Soldatenerkrankungen in Altona sind, wie die „Allgem. Fleischerztg." mittheilt, durch die Verwendung von amerikanischem Scheinefleisch hervorgerufen. Dieses Fleisch ist am vorigen Donnerstag Mittags in der Kantine der Kaserne des 31. Infanterie-Regiments (Graf Bose) zu Frikandellen verarbeitet worden, nach deren Genuß bei der Mannschaft heftiges Erbrechen und hochgradige Fiebererscheinungen eintraten. Die Schuld an dem Vorfall trifft in erster Linie den Lieferanten Weiß in Altona-Ottensen, der vor dem Erlaß des Zufuhrverbotes ein großes Quantum amerikanisches Schweinefleisch aufgekauft und im Hamburger Kühlhause so lange hatte lagern lassen. Dieses Fleisch war verdorben, aber auch in gutem Zustande wäre die Lieferung amerikanischen Fleisches in dem zwischen der Garnisonverwaltung und dem Lieferanten abgeschlossenen Kontrakte unstatthaft gewesen. Wie es heißt, soll nach Feststellung dieser Thatsachen der Vertrag mit dem Lieferanten sofort aufgehoben worden sein. Nach den kontraktlichen Bestimmungen hatte Weiß Fleisch von Schweinen zu liefern, die in Hamburg oder Altona geschlachtet worden sind, und zwar zum Preise von 55 Mark pro Centner. Dieser Preis ist ziemlich niedrig, in Berlin zahlen die Garnisonen erheblich mehr. Glücklicherweise haben die Erkrankungen keine schlimmen Folgen hinterlassen. Bereits am Mittwoch konnte eine große Anzahl der Erkrankten aus dem Lazareth entlassen werden und den Dienst wieder aufnehmen. Professor Dr. v. Coler, Generalstabsarzt der Armee, der von Berlin sich nach Altona begeben hatte, hat bereits ein Gutachten über den Vorfall an das Kriegsministerium erstattet.

Ein kleiner Versuchsluftballon ohne Gondel, der um auf seine Gasdichtigkeit geprüft zu werden, Sonnabend Tagsüber von der Berliner Luftschiffer-Abtheilung aufgelassen worden war, riß sich in Folge eines plötzlichen Gewittersturmes gegen 3 Uhr Nachmittags von seiner Fesselung los und flog in nordöstlicher Richtung davon. Telegraphische Nachricht, wo derselbe gelandet, ist erwünscht.

Die Besitzungen des Reichskanzlers in Rußland (Werki mit Naliboda) sollten, wie unlängst gemeldet wurde, von einem Odessaer Großkaufmann erstanden worden sein. Die Nachricht ist nicht richtig; die Verhandlungen haben sich in letzter Stunde zerschlagen. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Wilna wird sich in den Ostseeprovinzen eine Gesellschaft deutscher Kapitalisten bilden, die den Rest der fürstlich Hohenlohe'schen Besitzungen in Litthauen ankaufen wird. — Wir halten auch diese Mittheilung für unwahrscheinlich. In deutsche Hände wird die russische Regierung die Güter wohl nicht kommen lassen.

„Den geehrten Feldfrucht-Spitzbuben Wriezens, Gesellschaft mit zeitweiser Haftpflicht" macht der Besitzer der dortigen Dachpappenfabrik im Lokalblatt bekannt, daß „seine Kartoffeln längs des Mögliner Fußsteiges erst Ende September stehlreif sind, und daß zum Schutze des kleinen Stückes an der Fabrik, welches schon jetzt bestohlen werden könnte, elektrische Batterien u. s. w. aufgefahren sind."

Im Alter von 130 Jahren ist die Haremssklavin Hanum nach türkischen Blättern in Aidin gestorben. Dieselbe wurde schon in ihrem 14. Jahre von ihren Eltern als Sklavin verkauft.

Der Kölner Schutzmann Kiefer hat gegen das Bonner Urtheil Revision eingelegt. Das gleiche hat der Vertreter der Nebenklägerin gethan.

Der Eiffelthurm wird zur Pariser Weltausstellung von 1900 eine neue Toilette erhalten. Er soll von oben bis unten silbergrau angestrichen werden. Das wird sich ohne Zweifel sehr gut ausnehmen. Jetzt hat der Riesenthurm eine rothbraune Farbe. Man will ihn zweimal in einem Zwischenraum von einem Jahre anstreichen. Mit diesen beiden Operationen werden 50 Arbeiter je etwa zwei Monate lang zu thun haben und die Menge Farbe, die gebraucht wird, beträgt jedesmal die Kleinigkeit von 50 000 Kilo.

Der Tod des Professors Geselschap in Gleiwitz wird, wie der „Oberschl. Wanderer" berichtet, nicht allgemein auf eine eigene, in Bewußtlosigkeit vollzogene That desselben zurückgeführt. Viel eher glauben seine nächsten Bekannten, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Professor Geselschap litt öfter an plötzlich auftretenden mit Schwindelanfällen verknüpften hochgradigen Athembeschwerden, die oft auch schnell in stundenlange Bewußtlosigkeit übergingen. Es wird angenommen, daß er in einem plötzlichen Schwindelanfalle das Fenster geöffnet habe, um Luft zu bekommen und in darauf eintretender Bewußtlosigkeit zum Fenster hinausgestürzt sei. Wie sehr er am Leben hing, beweist der Umstand, daß er selbst in den schmerzhaftesten Stunden Genesung erhoffte und ersehnte.

Durch ein wahres Leichenfeld der mit dem französischen Dampfer „Bourgogne" Verunglückten fuhr dieser Tage das britische Schiff „Oilfield." Man zählte 175 auf dem Meere herumtreibende Leichen. Der Anblick war so furchtbar, daß verschiedene Matrosen krank wurden. (???)

Von der Zugspitze ist der 18jährige Sohn des Berliner Professors Abg. Irmer abgestürzt. Der Tod erfolgte augenblicklich.

Der Bahnhofsverkauf der Hardenschen „Zukunft" und der beiden Witzblätter „Das Narrenschiff" und „Simplicissimus" ist, wie das „Narrenschiff" von den Bahnhofsbuchhandlungen erfahren hat, seit dem 21. Juli auf sämmtlichen deutschen Bahnhöfen verboten worden.

Absturz im Gebiege. Beim Versuch, von Courmayeur über den Montblanc nach Chamounix zu gelangen, büßte der Deutsch-Amerikaner Reigel das Leben ein.

Der Selbstmord eines Liebespaares wird vom Semmering gemeldet. Daselbst wurden zwei im Hotel Panhans einquartirte Fremde, ein Herr und eine Dame in einem Steinbruch nahe dem Erzherzog Johann-Hotel in Folge von Selbstmord todt aufgefunden. Obwohl sie als Ehepaar eingeschrieben waren, wurde konstatirt, daß die Dame die 20jährige Frau Mathilde Weinstein aus Olmütz ist. Der Mann ist der 34jährige Gerichtssekretär Dr. Nedbal ebendaher. Abschiedsbriefe an die Angehörigen wurden im Zimmer vorgefunden. Beide Leichen sind durch viele Revolverschüsse entsetzlich entstellt.

Der Vatikan elektrisch beleuchtet. Papst Leo XIII., der im Vatikan die Centralheizung eingeführt hat, läßt nun auch die elektrische Beleuchtung installiren. Die nöthige Wasserkraft liefert der Wasserfall l'Aguilone, der vom See Bracciano gespeist wird. Papst Leo weilt jetzt täglich einige Zeit in den vatikanischen Gärten, um der Aufstellung der Maschinen anzuwohnen. Auch einige Werkstätten im Vatikan erhalten nun elektrische Betriebskraft.

Die ersten Wiener Fiaker sind in Berlin in Betrieb gestellt worden. Sie gleichen ihrem österreichischen Vorbilde vollkommen in Form und Bauart, sind im übrigen zweispännige Taxameter.

Der Priester Thomas Gugenberger aus Jagersee in Oesterreich wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, gefährlicher Drohung, Hausfriedensbruchs und schwerer körperlichen Beschädigung verhaftet und dem Kreisgericht Görz eingeliefert. Gugenberger hat durch einen Revolverschuß ein Mädchen, Luise Dusar, schwer verwundet.

Ein Uebungsboot der Marine-Akademie zu Kiel, „Liebe", hat auf der Heimreise von der Swinemünder Regatta vor Laaland in einem furchtbaren Unwetter Havarie erlitten und mußte Neustadt als Nothhafen anlaufen. Das einzige Boot der Yacht ging verloren, während der Klüverbaum und das Ankergeschirr schwer beschädigt wurden.

Neueste Nachrichten.

Habana, 24 Juli. Amerikanische Truppen landeten bei Tagabacoa und haben, unterstützt durch zahlreiche Schaaren Aufständischer, Tunas de Zaza eingeschlossen, zu dessen Angriff sie sich rüsten.

Paris, 24. Juli. In einem Briefe, welchen Lucien Millerove an den Ministerpräsidenten Brisson gerichtet hat, benachrichtigt er letzteren, daß er in Anbetracht der Fortsetzung der Agitation zu Gunsten Dreyfus und des Verläumdungsfeldzuges gegen die Heerführer und gegen Frankreich ihn beim Wiederzusammentritt des Parlaments über die gesetzlichen Maaßnahmen befragen werde, welche die Regierung zu treffen oder dem Parlamente vorzuschlagen gedenkt, um das „Syndicat des Verrathes" zu bestrafen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Juli um 7 Uhr Morgens: + 1,40 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 26. Juli: Heiter bei Wolkenzug, normale Wärme, später strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 23 Min., Untergang 8 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 47 Min. Vorm., Unterg. 9 Uhr 42 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 7.	23. 7.		25. 7.	23. 7.
Tendenz der Fondsb.	ruhig	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	99,80
Russ. Banknoten.	216,10	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,80	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26 50	26,55
Preuß. Consols 3 pr.	95,30	95,50	Ital. Rente 4%	92,80	92 90
Preuß. Consols 3½ pr.	102,50	102 30	Rum. R. v. 1894 4%	93,50	93,60
Preuß. Consols 4 pr.	102,30	102,30	Disc. Comm. Antheile	198,90	199,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,70	94,80	Harp. Bergw.-Act.	179,25	180,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,60	102 50	Thor. Stadtanl. 3½%	99 25	99 20
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,10	91,30	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,70	99 90	New-York	85½	85½
			Spiritus 70er loco.	54 70	54,30

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.
Privat-Diskont 3⅛%.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Anbaues an das Postgebäude auf Bahnhof Kornatowo sollen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare gegen Einsendung von 1,00 Mark und 5 Pf. Bestellgeld von derselben bezogen werden.

Angebote mit bezüglicher Aufschrift versehen sind zum Eröffnungstermin

den 2. August d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage. 3018

Graudenz den 23 Juli 1898.

Kgl. Eisenbahn Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betreffend die Erhebung der Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Thorn vom 15. November 1894 und die Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn vom 15 November 1894, welche durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses in Marienwerder vom 11. Dezember 1894 auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1898 genehmigt waren, sind durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 8. März 1898 auch weiter genehmigt und es hat letzterem Beschlusse der Herr Oberpräsident seine Zustimmung mittels Erlasses vom 2. Juli d. Js. ertheilt.

Thorn, den 16. Juli 1898. 2976

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. Campinas-Kaffee** roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. Campinas-Kaffee** roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. Bourbon-Campinas** roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. fein grün Campinas** roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. ff. Bourbon** roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. fein prima Campinas** roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. fein gelb Bourbon** roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
- $9\frac{1}{2}$ **Pfd. sehr fein Bourbon** roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Feldbahn

Schienengleis mit Kipplowries, gebraucht, in der Gegend von Jadionowo lagernd, billig abzugeben: auf Wunsch leihweise.

Actiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnbedarf vorm. **Orenstein & Koppel**, Danzig.

---

19 000 Mark

erststellige Hypothek zu 5% verzinslich zu cediren. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

---

600 Mark

werden zur 2. Stelle sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. 2989

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis einschl. 23. Juli d. Js. sind gemeldet:

Geburten:

1. Sohn dem Kaufmann Carl Westphal. 2. Tochter dem Königl. Garnison-Auditeur Rudolph Grauert. 3. Tochter dem Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 61 Emil Kasse. 4. Tochter dem Schuhmachermeister Franz Ciesinski. 5. Sohn dem Arbeiter Simon Jagacki. 6. Sohn dem Kgl. Secondlieutenant im Fuß.-Art.-Regt. Nr. 15 Johannes Witte. 7. Sohn dem Arbeiter Ludwig Fellert. 8. Tochter dem Arbeiter Michael Bronikowski. 9. unehel. Tochter. 10. Tochter dem Bäckermeister Reinhold Binder. 11. Sohn dem Proviantamts-Arbeiter Anton Lewandowski. 12. Sohn dem Händler Joseph Piasezki.

Sterbefälle.

1. Polizeisergeant a. D. Ferdinand Plojetz 51 Jahre 6 Monat 26 Tage. 2. Elsbeth Gravenhorst 1 Jahr 4 Monat 29 Tage. 3. Anton Kuniszewski 8 Tage. 4. Schiffsgehilfe Jacob Gurny 58 Jahre 4 Tage. 5. Constantin Schidtlack 3 Monat 20 Tage. 6. Arbeiter Andreas Jackowski 60 Jahre 5 Monat 16 Tage. 7. Paul Wontorowski 4 Jahre 8 Monat 14 Tage. 8. Rentier Carl Stryk 62 Jahre 4 Monat 25 Tage.

Aufgebote.

1. Gerichtssekretär Carl Vogt-Rixdorf und Marie Lauffler. 2. Zimmergeselle Alexander Krolikowski und Cäcilie Betlejewski-Gollub. 3. Zimmergeselle Ernst Geduhn und Ottilie Böhmfeld-Col. Weißhof. 4. Pfarrer Franz Jacobi und Margarethe Kotze. 5. Schiffseigner Emil Haller-Landsberger-Holländer und Hulda Hoch.

Eheschließungen:

1. Kaufmann Adolph Werner-Mocker mit Laura Stahnke. 2. Schlosser Hugo Thiel mit Marie Kirschkowski.

Norddeutsche Kreditanstalt

Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **THORN,** Danzig.

Brückenstrasse 9.

Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**

Director: Professor Gustav Hollaender.

Berlin SW. Gegründet 1850 **Wilhelmstr. 20.**

Am **1. März 1899** wird das Stern'sche Conservatorium in das eigens hierfür errichtete Gebäude der **„Philharmonie"**, Bernburgerstrasse 22a, verlegt.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Beginn des **Wintersemesters** am **1. September**. Eintritt jederzeit, Sprechzeit 11—1 Uhr. Prospekte kostenfrei durch das Secretariat.

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen"

bei **Danzig**: Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!) April bis Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres, sowie Prospekte d. d. Besitzer: **H. Kulling** oder d. leit. Arzt: **D. Froehlich.** 1645

Ostseebad Rügenwaldermünde,

Kurhaus Hotel Strandschloß,

Bes. J. Thörmer.

Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügl. Verpflegung. Vollständige Pension, incl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- u. Soolbäder bei eigener directer Seeleitung.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

LIEBIG

Company's FLEISCH-EXTRACT.

Einfache und rasche Bereitung vortrefflicher Bouillon.
Kein Auskochen des Bratenfleisches zu Suppen.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank

Berlin.

Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen

H. Lierau, Danzig,
1381 **Fleischergasse 86**

Versandt direkt an Private **Aeusserst billige Preise.**

F. TODT Pforzheim

Gold- und Silberwaaren Fabrik gegründet 1854.







Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.

Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.

Gegen baar oder Nachnahme. Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko. | Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M 2. | Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

VII. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Eine Familie, bestehend aus 2 Personen sucht von **sogleich** eine

Wohnung

zum Preise von 300—400 Mk., wenn möglich auf der Altstadt. Zu erfragen bei

Friedländer, Breitestr. 14.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

Wie alle Jahre, so auch in diesem wird in **Ciechocinnek im Park** am **Sonntag, den 31. Juli 1898,** von **Nachmittags 4 Uhr ab** eine

Lotterie-Allegri

zum wohlthätigen Zweck stattfinden.

Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht. Legitimationsscheine sind rechtzeitig von den Ortspolizeibehörden zu beschaffen.

Von russischer Seite werden keine Hindernisse gemacht werden. 3016

Dr. Herrmann,
Oberarzt der Sanitairanstalt in Ciechocinnek.

Wasserdichte

Regenmäntel

in garantirt guten Qualitäten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Bromberger Vorstadt zur **Anfertigung einfacher** und auch der **elegantesten**

Strassen-Costüme,

sowie

Ball-, Gesellschafts- u. Hochzeitstoilletten

nach neustem Schnitt und Geschmack.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne

Hochachtungsvoll

Frau A. Pollatz,
Thorn Mellienstr. 70 III.

Für herrschaftliche Hausfrauen

Mütter, Töchter, Dienstmädchen ıc **gleich wichtig, sind unter billigen** und höchst nützlichen Volksschriften, welche gegen Einsendung des Preises in Briefmarken oder gegen Postnachnahme vom Verlag des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10 zu beziehen sind:

1. **Katechismus für bessere Hausmädchen** . . . Preis 65 Pf.
2. **Katechismus f. Kindermädchen** . . . „ 4 „
3. **Katechismus d Kochkunst** „ 6 „
4. **Anstandskatechismus** . „ 50 „
5. **Katechismus für Landmägde** . . . . . . „ 30 „

Frau ErnaGrauenhorst, Vorsteherin **Berlin W., Wilhelmstr. 10.**

Tüchtige, zuverlässige

Ofensetzer

stellt sofort ein

Max Otto, Inowrazlaw.

Malergehilfen

stellt ein für dauernde Beschäftigung u. zahlt der Leistung entsprechend, das höchste Lohn.

Steinbrecher.

Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Malergehilfen

verlangt **Otto Jaeschke**, Malermeister.

---

60 bis 70
Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung beim Umban der Königlichen Regierung hierselbst.

H. Lewandowski,
Maurermeister,
Bromberg.

---

50 tüchtige
Steinschläger

zum Sprengen und Spalten von Bausteinen können sich **sofort** melden bei

Otto Schwirtz & Co.,
2959 **Inowrazlaw.**

Ein Lehrling

wird verlangt bei

K. Schall, Möbelhandlung.

---

1 Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstraße 6.**

Altstädt. Markt 17,

II Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

---

1 Parterre-Wohn., separater Eingang, **1 obere Wohnung,** Aussicht n. d. Weichsel, je 2große Zimmer, Küche, allem Zubehör, vom 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Eine Wohnung zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 26. Juli 1898: Gastspiel des berühmten Herrn

Paul Sandor.

!Einzig in der Welt!

Hierauf

Die Regimentstochter.

Komische Oper von Donizetti.

Dutzendbillets haben gegen Zuzahlung von 50 Pf. Gültigkeit.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher** u. **doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften** u. **Stenographie** beginnt **Dienstag, den 2. August cr.** 2968

K. Marks, Albrechtstraße 4, III.

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.

Am **1. August cr.** beginnen neue Curse. Besondere Ausbildung. 3017

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Hochfeine Matjes-Heringe und Hochfeine neue Fetteringe

empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Eis

stark und krystallklar verkauft billigst jedes Quantum.

H. Rausch.

Wegen Todesfall ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. rechts.

Kleine Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör sofort oder 1. October zu vermiethen. Preis 80 Thaler. **Thurmstraße 12.**

Der Laden nebst angrenzender Stube Schuhmacher- u. Schillerstraßenecke Nr. 13 zu jedem Geschäft passend ist zu vermiethen.

Freundl. Mittelwohnung zu verm. **Wunsch, Bäckerstraße 35,** I.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

II. Etage,

6 Zimmer, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße.

Brombergerstraße 46

ist eine **Wohnung, Brückenstraße 10** ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

Die von dem Medicinalrath Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte

II. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 18** ist p. 1. October d. Js. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ıc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Bäckerstr. 43, I. Etage, im Ganzen od. getheilt, vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 Wohn. v. 4 Zim. u Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.

2993 **Baderstraße 28.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.